

Helmhaus Zürich

2. Dezember 2011 – 29. Januar 2012

Marc-Antoine Fehr Andrea Heller

Marc-Antoine Fehr und Andrea Heller präsentieren im Helmhaus Zürich Malerei. Ihre Arbeitsweise könnte kaum unterschiedlicher sein; beide vertreten höchst eigenständige, unverwechselbare Positionen. Was die beiden verbindet, ist ihre Sensibilität: die Vorliebe für das Angedeutete und die Scheu vor dem Ausformulierten, der Sinn für Hinter- und Abgründiges sowie eine Grundstimmung, in der sich Melancholie und Humor die Waage halten. Es handelt sich um zwei autonome Einzelausstellungen, deren Berührungspunkte aber leicht zu entdecken sind.

Marc-Antoine Fehr und Andrea Heller haben sich im Helmhaus Zürich unter dem Zeichen der Malerei zusammengefunden. Dabei ist klarzustellen, dass die Malerei für die beiden einen unterschiedlichen Stellenwert hat. Der 1953 geborene, in Zürich und im Burgund lebende Fehr ist ein Vollblutmaler, der sich das Handwerk der (Öl-)Malerei zwar autodidaktisch, aber à fond angeeignet hat, während sich die eine Generation jüngere, zur Zeit in Paris arbeitende Andrea Heller der verschiedensten Medien bedient und ihre (Aquarell- und Tusch-)Malerei nur als eine Disziplin unter anderen pflegt. Beide Künstler zeigen Arbeiten aus den letzten fünf Jahren mit Schwerpunkt auf der jüngsten Produktion. Die beiden Ausstellungen werden von der Zürcher Kunsthistorikerin Caroline Kesser kuratiert.

Mit seiner klassischen, figurativen Malerei ist **Marc-Antoine Fehr** eine singuläre Erscheinung in der Schweizer Kunstlandschaft, ein Einzelgänger, der bei seinen regelmässigen, wenn auch nicht häufigen Auftritten aber stets Beachtung gefunden hat. In Zürich stellte er zuletzt 2006 bei Thomas Ammann Fine Art aus, 2003 war in der Graphischen Sammlung der ETH sein *Journal de Pressy* zu sehen. An diese beiden Ausstellungen anknüpfend zeigt Fehr im Helmhaus Zürich zwei Schwerpunkte seines jüngsten Schaffens: neben meist grossformatigen Ölbildern mit Stillleben-Charakter das aus Hunderten von Gouachen im Format von 7,5 x 102 cm zu einem Streifen von insgesamt über 500 Metern zusammengesetzte *Paysage sans fin*. Diese «endlose» Landschaft, an der Fehr seit 1999 arbeitet und die zu seinen unvollendeten – und unvollendbaren – Projekten gehört, wird im Helmhaus Zürich zum ersten Mal präsentiert, und zwar in einem eigenen Raum auf einem nahezu geschlossenen Oval, wo sie sich über vierzehn Etagen vom Boden bis zur Decke zieht und den Eindruck einer Spirale erweckt. Wie die im *Journal de Pressy* zusammengefassten Tagebuchblätter ist sie skizzenhaft und berührt sämtliche Themen, die ihn beschäftigen.

Beschreibt dieser Landschaftsstreifen in einer intuitiven Szenenfolge über den eigenen, subjektiven Wahrnehmungsmechanismus hinaus den Fluss der Zeit, zeichnen sich seine parallel dazu entstandenen Ölbilder gerade dadurch aus, dass sie die Zeit zum Stillstand gebracht, gleichsam eingefroren haben. Marc-Antoine Fehr ist in seiner jüngsten Werkphase dem Gegenständlichen, das schon immer Ausgangspunkt für seine Kompositionen, selbst die phantastischsten, war, noch ein Stück näher gerückt. Nicht zum Zweck einer möglichst naturalistischen Wiedergabe, vielmehr in Befragung einer Realität, die so manches andeutet und so vieles verbirgt. Artefakte aus der Welt des Spiels stehen heute im Zentrum seines Interesses. Die von ihm gemalten Objekte sind von Gebrauchsspuren gezeichnet und erzählen nicht nur von Sehnsüchten, sondern auch von schmerzlichen Verlusten. Kraft seiner sinnlichen Malerei und mittels Verfremdung, zu der auch die Monumentalisierung gehört, ehrt er in den bescheidenen Gegenständen auch deren anonyme Schöpfer.

Wie leichtfüssig sie sich zwischen den Gattungen bewegt, hat **Andrea Heller** in den letzten Jahren in Zürich mit ihren Ausstellungen in der Galerie Hubert Bächler bewiesen. Mit ihren Aquarell- und Tuschmalereien konzentriert sie sich im Helmhaus auf einen, zweifellos zentralen Aspekt ihres Schaffens. Ihre Malerei entwickelt sich, oft an ein feinteiliges Zeichengerüst gebunden, aus einem Nukleus heraus und folgt keiner grossen Geste. Ihre grossformatigen Arbeiten auf Papier dominieren isolierte Objekte, die deutliche Assoziationen wecken, letztlich aber kaum zu bestimmen sind. Oft von ungeheurer Plastizität und bald architektonischen, bald organischen Charakters, scheinen sie im Weiss des Papiers zu schweben. Ab und zu hat sich ihnen ein Titel aufgedrängt. *Versteck* ist einer. So nennt Heller verschiedene Gebilde, die wie Skulpturen aus unendlich gefaltetem Papier mit entsprechend vielen Vertiefungen aussehen. Im Grunde sind alle ihre Bilder Verstecke, verbergen sie doch mehr als sie preisgeben. Zuweilen sind ihre Objekte von einer bis zum Äussersten angespannten inneren Bewegtheit erfasst, so dass man sich nicht wunderte, wenn sie augenblicklich ihre Gestalt veränderten.

Andrea Heller setzt Farbe sehr bedacht ein und bevorzugt ein verhaltenes Kolorit, das von Zwischentönen und sanften Abstufungen lebt. Ihre kleinformatigen Aquarelle sind einiges spontaner als die grossen Bilder, doch zügelt sie auch auf diesen Blättern ihre Gestik und beschränkt sich auf gedämpfte Farben. Unverkennbar auch hier ihr Hang zur Geometrie. Aus lapidaren Formen wachsen da indes immer wieder menschliche Figuren, und es sieht so aus, als amüsiere sich Andrea Heller selbst über die Verselbständigung des Anthropomorphen.

*

Im Rahmen der Ausstellung – und über sie hinausgreifend – erscheint die erste **Publikation** zur Arbeit von Andrea Heller mit Texten von Fanni Fetzter und Caroline Kesser in der Edition Patrick Frey, Zürich, gestaltet von Franziska Burkhardt. An der Buchvernissage vom 12. Januar 2012 spricht Daniel Morgenthaler mit Andrea Heller über ihre Ausstellung und das Buch. Auch zur Arbeit von Marc-Antoine Fehr erscheint ein **Buch**, mit Essays von Caroline Kesser und Jean-Christophe Bailly, gestaltet von Peter Zimmermann. Den Vertrieb übernimmt der Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln. Im Verlag Scheidegger & Spiess erscheint das **Buch** «H.P. Weberhans – Skulpturen/Sculptures» mit Texten von Simon Maurer, Hans-Joachim Müller und Daniele Musconico, gestaltet von Bruno Margreth. Auch diese Publikation über die Arbeit des Bildhauers H.P. Weberhans, der im Jahr 2004 im Helmhaus Zürich eine Einzelausstellung eingerichtet hat, wird der Öffentlichkeit anlässlich einer Buchvernissage vorgestellt: am 18. Januar 2012.

Auch in den Ausstellungen von Fehr und Heller finden wieder **zwei Konzerte** statt, das erste am 16. Dezember 2011 und das zweite am 24. Januar 2012: Der in Zürich lebende Komponist Edu Haubensak hat das 44-minütige Solo-Werk «Three Timpani» für den Schlagzeuger Martin Lorenz komponiert. Martin Lorenz arbeitet als freischaffender Schlagzeuger im Bereich der zeitgenössischen und experimentellen Musik und realisiert mit verschiedenen Partnern und Komponisten Solo- und Kammermusikprojekte. Die junge Schweizer Jazzmusikerin Vera Kappeler entwirft am Flügel und auf dem Harmonium suggestive Stimmungsbilder von versponnener Poesie. Ihre Musik klingt aufregend und genuin melancholisch.

Zu einer vertieften Auseinandersetzung mit den Ausstellungen regen wie immer auch **Führungen** für Erwachsene und für Kinder mit Kristina Gersbach und Andrea Huber-Stutz an. Detaillierte Informationen zu allen Veranstaltungen entnehmen Sie den beigelegten Einladungskarten.

Ein Prolog zur Einzelausstellung von **San Keller**, die im kommenden Jahr im Helmhaus Zürich stattfinden wird, ist in die Berufsmesse Zürich ausgelagert. Die Liste der Berufe, die dort vorgestellt werden, ist lang – doch der Beruf des Künstlers hat bislang gefehlt. Der Zürcher Künstler San Keller bringt den Beruf des Künstlers nun an die Berufsmesse. Keller hat sieben Berufskollegen eingeladen, sich an einem Messestand dem direkten Vergleich mit anderen Berufen zu stellen. Die eingeladenen Künstler stellen ihren Beruf vor und geben Auskunft über ihre Kompetenzen. Die Künstler Pedro Wirz, Christian Vetter, Marina Belobrovaja, Mariann Oppliger/Sophie Hofer und die Mediengruppe Bitnik sind an dieser Aktion beteiligt.